

Die Rendite



Um beurteilen zu können, wieviel Geld eine Anleihe bringt, genügt es nicht, nur die Höhe der Kuponzahlung zu beachten. Teil 3 der Learning Curve erklärt, was sich hinter der Rendite einer Anleihe verbirgt.

Im Gegensatz zu Dividendentiteln sind festverzinsliche Wertpapiere eine recht transparente Form der Geldanlage. Während heute niemand weiß, wie sich der Kurs einer Aktie zukünftig entwickeln wird, wissen Anleihekäufer sehr genau, wieviel das Papier jährlich bis zum Ende der Laufzeit abwerfen wird. Natürlich nur unter der Voraussetzung, die Emittentin des Schuldtitels geht nicht Konkurs. In diesem schlimmsten Fall kann es sein, dass der Anleihebesitzer nur einen Teil des eingesetzten Kapitals oder auch gar nichts zurückerhält.

Ansonsten können sich Anleger jedoch leicht an der Rendite einer Anleihe orientieren, um zu erkennen, welchen Bruttoertrag ihr eingesetztes Kapital jedes Jahr bis zur Fälligkeit, also bis zum Zeitpunkt der Tilgung der Anleihe, bringen wird. Die jährliche Rendite setzt sich aus dem aktuellen Kurs der Anleihe, der Höhe der Kuponzahlung, der Restlaufzeit und dem Rückzahlungskurs zusammen (siehe Formel rechts).

Über unter Pari

Dabei ist vor allem der Kurs, bei dem eine Anleihe notiert, von erheblicher Bedeutung. Notiert eine Anleihe –

auch Bond genannt – zum Beispiel unter pari, also unterhalb des Nennwertes, dann kann der Käufer am Ende der Laufzeit einen Kursgewinn realisieren. Gleichzeitig wird der Bond jedes Jahr in Höhe des Kupons, bezogen auf den Nennwert der Anleihe, verzinst. Die Rendite setzt sich aus dieser laufenden Verzinsung und dem Kursgewinn zusammen und fällt deshalb in diesem Fall höher aus als die Kuponzahlung. Umgekehrt verhält es sich, wenn ein Bond über pari notiert. Dann schmälert der Kursverlust am Ende der Laufzeit den Ertrag des Anlegers und die Rendite liegt unter der Kuponzahlung.

Verkehrte Wege

Ein Beispiel: Anfang März 2005 notierte die bis 2014 laufende Bundesanleihe mit einem Kupon von 4,25 Prozent bei einem Kurs von 105,78 Prozent. Da am Ende der Laufzeit der Nennwert, also 100 Prozent zurückgezahlt werden, macht ein Käufer, der das Papier zu dem Zeitpunkt erwarb und bis zur Fälligkeit hält, einen Kursverlust. Und zwar von 5,78 Prozent. Die jährliche Rendite des Papiers bis zur Endfälligkeit muss deshalb unter der jährlichen Kuponzahlung liegen –

aktuell liegt sie bei 3,44 Prozent. Wer die Anleihe erwirbt, erzielt bis zur Fälligkeit des Papiers einen Bruttoertrag in Höhe dieses Prozentsatzes auf das

Rechenbeispiel

Exakt kann die Rendite nur durch ein komplexes mathematisches Verfahren hergeleitet werden. Mit folgender Formel ist aber eine annähernd genaue Bestimmung möglich:

$$R = \left(i + \frac{(RK - K)}{n} \right) \times \frac{100}{K}$$

$$R = \left(4,25 + \frac{(100 - 105,78)}{9,44} \right) \times \frac{100}{105,78} = 3,44$$

R = jährliche Rendite einer Anleihe
i = jährliche Nominalverzinsung
n = Restlaufzeit
RK = Rückzahlungskurs
K = aktueller Kurs der Anleihe

eingesetzte Kapital. Aufgrund dieser Zusammenhänge ist klar, dass Rendite und Kurs einer Anleihe genau entgegengesetzt verlaufen müssen. Das heißt: Steigt die Rendite, fällt der Kurs entsprechend. Fällt die Rendite, steigt der Kurs.

Auslöser eines Kursrückgangs kann beispielsweise ein Anstieg des allgemeinen Zinsniveaus am Markt sein. Steigen die Zinsen, fallen die Anleihekurse. In diesem Fall müssen die Anleihekurse soweit zurückgehen, dass deren Gesamrendite wieder der Rendite neu emittierter, höher verzinslicher festverzinslicher Wertpapiere gleicher Bonität entspricht.

Gerd Hübner

Sammeln und Verstehen

Auf dieser Seite finden Sie in jeder Ausgabe die Erklärung eines Begriffs aus der Zinsfachecke. Ideal zum Sammeln und Abheften. Falls Ihnen mal eine „Learning Curve“ fehlt, melden Sie sich oder laden Sie sich diese ganz einfach aus dem Internet (www.x-markets.db.com) herunter.

Tel.: 0 69/9 10-3 88 07, E-Mail: x-markets.team@db.com